

**Lesen Sie heute auf Seite 4/5:**

# Wahlen und Wettbewerb



Betriebszeitung  
der SED-Betriebs-  
Parteiorganisation  
des VEB Werk für  
Fernsehelektronik

## Sonder

Nr. 23      19. Juni 1967      19. Jahrgang



BEEINDRUCKT VON DER HERZLICHEN SOLIDARITÄT nahm der arabische Gast (i. i. B.) aus den Händen des Vorsitzenden des Kreisvorstandes des FDGB in Köpenick, Rudi Strelow, die Protestresolutionen und Verpflichtungen der Werktätigen des KWO und unseres Betriebes entgegen, mit denen sie sich voll und ganz hinter die arabischen Staaten stellen

## Unsere volle Solidarität den arabischen Völkern

Unter dieser Losung fand am 8. Juni 1967 im Terrassensaal unseres Kulturhauses ein eindrucksvolles PROTEST-MEETING statt.

Die Werktätigen des WF und des KWO konnten gemeinsam eine Delegation junger arabischer Studenten begrüßen.

Wolfgang Beyreuther, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des Bundesvorstandes des FDGB, sprach über Hintergründe und Planmäßigkeit der israelischen Aggression, die einen Teil der USA-Globalstrategie darstellt. Zu deutlich sind die imperialistischen und kolonialen Ziele dieses räuberischen Überfalls erkennbar, der nicht nur die Entwicklung im Nahen Osten bedroht, sondern den Frieden der ganzen Welt gefährdet. Das Recht aber ist auf Seiten der arabischen Völker, ist auf Seiten der begründeten Forderungen des UNO-Sicherheitsrates, in dem besonders die Sowjetunion als Interessenvertreter aller friedliebenden und fortschrittlichen Kräfte ihre Stimme erhebt.

Kollege Beyreuther fand offene Worte für die schändliche Rolle Westdeutschlands, das den Aggressor Israel durch Waffengeschenke und Stimmungsmache in der Monopolpresse ermuntert. Die Demagogie und Scheinheiligkeit solch prominenter Nazis wie Lübke und Kiesinger, die sich heute als „einzige Vertreter der drangsalierten Juden“ aufspielen, sei wohl kaum noch zu überbieten.

Verlogen werde von Bonner Politikern und Springers Meinungsfabriken die israelische Aggression als ein Konflikt zwischen Arabern und Juden, zwischen verschiedenen Rassen dargestellt. Hier gehe es aber nicht um Rassen-, sondern um Klassenprobleme. Der imperialistische Staat Israel, der die jungen arabischen Staaten überfiel, die den antiimperialistischen Weg gehen, ist nicht gleichzusetzen mit den Millionen Menschen jüdischer Herkunft, die in vielen Ländern der Erde leben. Das beweisen auch Stellungnahmen von Bürgern jüdischen Glaubens, die in unserer Republik ihre Heimat fanden.

Zwischen uns und den arabischen Staaten gibt es Gemeinsames, gibt es gleiche Interessen für Frieden und Fortschritt — gibt es besonders gute Beziehungen auch zwischen den Gewerkschaften.

Die Gewerkschafter der Hauptstadt der DDR protestieren energisch gegen den räuberischen Überfall Israels auf die arabischen Staaten und fordern die sofortige Einstellung der Kampfhandlungen sowie die Zurückführung der Kräfte des Aggressors auf die Positionen, die sie vor Beginn des kriegesinlichen Einfalles inne-

hatten.

Eine in diesem Sinne abgefaßte Protestresolution fand die einmütige Zustimmung aller auf dem Meeting Anwesenden.

Bewegt konnte der Vertreter der arabischen Delegation dann aus den Händen von Kollegen Strelow, Sekretär des Kreisvorstandes des FDGB, die zahlreichen und bedeutungsvollen Verpflichtungen von Köpenicker Werktätigen entgegennehmen, ebenso von Schülern des polytechnischen Unterrichts und Veteranen. Der große Sinn dieser Verpflichtungsbewegung sei es, durch Taten unsere DDR zu stärken, um so noch besser und wirksamer unsere arabischen Freunde in ihrem gerechten Kampf unterstützen zu können.

### Aggression verurteilt

Die Nachricht von dem imperialistischen Überfall ergab auch innerhalb unserer Brigade großen Protest. Auf Grund dieser Aggression gilt unsere Solidarität den überfallenen arabischen Staaten.

Wir möchten hiermit den arabischen Völkern unsere solidarischen Grüße übermitteln und ihnen versichern, daß wir diesen neuen gegen Frieden und Sicherheit gerichteten Anschlag im Nahen Osten aufs schärfste verurteilen.

Jugendbrigade „Hans Beimler“  
(Bildröhre)  
8 Unterschriften

### Die Wahrheit

Noch ist das letzte Wort nicht gesprochen, aber eines steht unverrückbar fest: Ganz gleich, welche Lehren und Schlußfolgerungen aus der Aggression Israels gegen die arabischen Völker auch gezogen werden — wir stehen an der Seite der arabischen Völker. Wir nennen die Aggressoren auch offen Aggressoren und fordern, daß ihr Verbrechen nicht noch durch Beute belohnt wird.

Das ist nicht nur unsere Haltung, das ist die Haltung der Sowjet-

**Unsere  
Meinung  
dazu:**

union und der anderen sozialistischen Staaten, die den Weg des Marxismus-Leninismus auch dann konsequent gehen, wenn die Lage kompliziert

ist. Die Politik unserer Partei und Regierung war und ist richtig, weil sie uns an die Seite des geschichtlichen Fortschritts führt. Jawohl, überall dort, wo Völker kolonial unterdrückt werden oder wo Völker sich unter großen Schwierigkeiten aus der kolonialen Unterdrückung befreien haben und den antiimperialistischen Weg gehen, stehen wir an der Seite des Freiheitskampfes der Völker. Wir stehen an der Seite Vietnams und wir stehen an der Seite der arabischen Völker. Von der Unterstützung des Freiheitskampfes unserer arabischen Freunde lassen wir uns auch nicht abbringen und keine talschen, reaktionären Schlußfolgerungen aufdrängen, weil diese Völker

Fortsetzung auf Seite 2.

**...übrigens:**

bietet das WF-Kulturhaus am 22. Juni um 17 Uhr den Vortrag „Die historische Entwicklung des Fernsehens“





## Verlängerung

Die notwendige Verlängerung der Betriebsausweise wird ab 20. Juni 1967 vorgenommen. Die Ausweise sind abteilungsweise und nach Nummern sortiert im Einstellungsbüro (Haupteingang) vorzulegen.

## Leere Staffelei wartet

Alle am Malen oder Zeichnen interessierten Kolleginnen und Kollegen haben jetzt Gelegenheit, sich ihrem Wunsch entsprechend zu betätigen. Am 6. Juni 1967 begann unser Mal- und Zeichenzirkel. Es wurden weder Mühe noch Kosten gescheut, um alle erforderlichen Materialien zu beschaffen. Jetzt liegt es an dem einzelnen selbst, sein Können unter der qualifizierten Anleitung des Kollegen Marschlich zu entfalten.

Zirkeltag ist jeweils am Montag von 16.30 bis 19.30 Uhr. Anmeldungen nimmt Kollegin Bröndler (Tel. 2386) entgegen.

## Übung klappte

Am 7. Juni 1967 führte das Luftschutz-Betriebskomitee mit den Spezialkräften des Selbstschutzes eine Übung durch. Hierbei haben die Aufklärungskräfte und der Chemische Schutz unter erschwerten Bedingungen in Schutzkleidung gearbeitet.

Die Einschätzung des LS-Beauftragten des Luftschutz-Stadtbezirkskomitees Köpenick ergab, daß alle an der Übung Beteiligten ihr Bestes gegeben haben und die gesamte Durchführung mit „sehr gut“ beurteilt wird.

Allen Teilnehmern dieser Übung, besonders den Kollegen, die in Schutzbekleidung ihre Aufgaben erfüllten, spricht der stellvertretende Betriebsdirektor, Genosse Kreßner, den Dank und volle Anerkennung für ihre Leistungen aus.

## Jubiläumsglückwunsch

Am 17. Juni 1967 konnte Kollege Walter Pohle (WGM 1) sein 20jähriges Betriebsjubiläum begehen. Wir gratulieren und wünschen weiterhin alles Gute!

# Meine Ehrenpflicht

In Vorbereitung der Wahlen, die der Staatsrat der Deutschen Demokratischen Republik für den 2. Juli 1967 ausgeschrieben hat, legen die Abgeordneten der Volksvertretungen Rechenschaft ab über ihre Tätigkeit in der zu Ende gehenden Wahlperiode. Kandidaten für die Neuwahlen werden auf vielen Wählerkonferenzen, in Gewerkschafts- oder Brigadeversammlungen auf Herz und Nieren geprüft.

Das ist ein Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie. Hier kann jeder Bürger mitarbeiten bei der weiteren Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft, durch seine Einflußnahme auf die Auswahl der Kandidaten für die Volkskammer und die Bezirkstage.

Bei einem kurzen Rückblick auf die 4 Jahre Tätigkeit unserer Volksvertreter weiß ich mich als Genosse mit der Meinung aller Kollegen in Übereinstimmung, wenn ich sage, wir alle gemeinsam haben durch unsere Arbeit dazu beigetragen, das Ansehen unserer DDR in der ganzen Welt zu stärken und unseren eigenen Lebensstandard zu erhöhen. All unseren Werktätigen aber ist klar, daß bis zum umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserem sozialistischen Friedensstaat noch ein großes Stück Arbeit zu leisten ist.

Auf welchem Wege, mit welchen Mitteln und Methoden wir diesen neuen Abschnitt unseres sozialistischen Weges erreichen werden, haben die Beratungen des VII. Parteitages klar und deutlich aufgezeigt.

Der Inhalt seiner Dokumente wird für lange Zeit von allen Genossen und Kollegen studiert werden und bestimmend sein bei der Lösung der unserem Betrieb und unserem sozia-

listischen Staat gestellten Aufgaben.

Die Wahlen zu unseren Volksvertretungen stellen zu diesem Zeitpunkt einen besonderen Höhepunkt dar. Sollen doch die neu zu wählenden Abgeordneten der in der Nationalen Front vereinten fünf Parteien das große Ziel des VII. Parteitages der SED verwirklichen, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten.

In der Erkenntnis, daß es sich lohnt, für diese großartige Perspektive alle Kräfte einzusetzen, stelle ich mich als Genosse im Wohngebiet



der Wohn-Parteioorganisation zur Verfügung, um bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahl selbst als Wahlhelfer aktiv mitzuwirken.

Ferner betrachte ich es als meine Pflicht, am Wahltag selbst meiner Wahlpflicht schon am frühen Morgen nachzukommen. Da kann es doch kein Zögern geben, sich für Frieden, Fortschritt und eine gesicherte Zukunft zu entscheiden.

Das war nicht immer so! In der Zeit der Weimarer Republik, als der Faschismus seine Macht in Deutschland mit allen Mitteln durchzusetzen begann, wurden die fortschrittlichen Kräfte der Arbeiterklasse bei der Ausübung ihres Wahlrechts durch die verschiedensten Machenschaften der herrschenden Klasse und ihrer Helfershelfer stark behindert. Das machte sich besonders in der Vorbereitung der damaligen Wahlen bemerkbar. Wahlversammlungen der Arbeiter wurden durch organisierte Banden gestört, Wahlplakate abgerissen oder beschmiert, Agitationseinsätze auf dem Lande erschwert, Agitatoren der Arbeiterpartei oftmals überfallen und zusammengeschlagen — und das sogar unter den Augen der Polizei. Aus meiner aktiven Tätigkeit in der Arbeiterjugendbewegung kenne ich diese Dinge aus eigenem Erleben!

Doch diese Zeit ist endgültig vorbei! In unserem Staat der Sozialistischen Menschengemeinschaft sind Ordnung, Ruhe, Sicherheit für immer eingekehrt.

Auch diese Erkenntnis wird dazu beitragen, daß jeder Wahlberechtigte am 2. Juli 1967 freudig seine Stimme abgibt für die Kandidaten der Nationalen Front — für unsere Kandidaten!

Willi Müller, TM 7



Über aktuelle Fragen, Politik und Ökonomie, spricht hier Hannelore Templiner, Volkskammerabgeordnete, mit Kolleginnen aus der Diode

## Die Wahrheit

(Fortsetzung von Seite 1)

dem Angriffskrieg des kapitalistischen Staates Israel, das besonders unterstützt von den amerikanischen und westdeutschen Imperialisten seinen Überfall ausführte, noch nicht gewachsen waren.

Doch wir erklären: Niemandem wird es im letzten Drittel dieses, unseres Jahrhunderts gelingen, die Araber in das koloniale Joch zurückzuwerfen und die fortschrittliche, moderne Entwicklung ihrer Staaten zu verhindern!

Die Sowjetunion hat alles getan, was in ihrer Macht stand, um den Krieg im Nahen Osten zu verhindern. Sie hat dann ihre ganze Kraft eingesetzt, damit die Aggression Israels sich nicht weiter entwickelt, sondern zum Stillstand kommt. Die Sowjetunion hat mit dieser Politik den arabischen Völkern, dem gesamten Nahen Osten und der ganzen Welt geholfen.

Unsere DDR, Bundesgenosse der Sowjetunion, eng verbunden mit dem so-

zialistischen Lager, kann stolz darauf sein, daß sie an der Seite der Sowjetunion und der sozialistischen Bundesgenossen ebenfalls alles tat, was in ihrer Kraft lag, um das Umsichgreifen des Krieges zu verhindern und ihn schnell zum Ende zu bringen, als er zu einer Gefahr für die ganze Menschheit zu werden drohte.

Die Bonner Militaristen und Revanchisten sparen nicht mit Jubel über den israelischen Blitzkrieg, sie verteidigen ihn und verleumdern die arabischen Völker und Regierungen. Bei dem Gedanken, einen solchen Blitzkrieg auch in Europa, gegen die DDR führen zu können, schlagen die Herzen der westdeutschen Kriegstreiber höher. Sie vergessen offensichtlich, daß ein Blitzkrieg gegen die DDR und ihre sozialistischen Nachbarn nichts anderes wäre als ein Blitzmord Westdeutschlands!

Die Geschichte wird zeigen, daß der Aggressionskrieg Israels und seiner imperialistischen Hintermänner England, Amerika, Westdeutschland, auf die Dauer keine guten Früchte für die Imperialisten tragen kann.

## Luftschutzschulung

Am 21. Juni 1967 von 15 bis 16 Uhr: Kontrolltrupps, LS-Keller. Am 22. Juni 1967 von 15 bis 16 Uhr: KFZ/E, LS-Keller. Am 24. Juni 1967 von 8.30 bis 9.30 Uhr: Arbeitsbesprechung des LS-Komitees, Bauteil E/Raum 3523.

## Achtung, Eltern!

Die Elternversammlung für Teilnehmer am Kinderferienlager in Johanngeorgenstadt findet am 21. Juni 1967 im Hauptwerk, Speisesaal 1, statt. Beginn für die erste und zweite Schicht um 14.45 Uhr — für die Normalschicht um 16.15 Uhr.

Sollte Ihr Kind aus bestimmten Gründen nicht am Ferienlager teilnehmen können, bitten wir um telefonische Mitteilung (App. 2922).

Hilbert, Abteilungsleiter/VA 1



# Rationalisierung - notwendiger Schritt

Am 23. und 24. Juni 1967 findet die 2. Rationalisierungskonferenz unseres Betriebes statt.

200 Betriebsangehörige, verdiente Arbeiterinnen und Arbeiter, Wirtschaftsfunktionäre, Wissenschaftler, Ingenieure, Delegierte der Betriebs-

parteioorganisation, der gesellschaftlichen Organisationen, sowie Gäste von übergeordneten Institutionen, Organisationen und Vertreter anderer Betriebe werden in vier Arbeitskreisen über die Hauptprobleme der komplexen sozialistischen Rationalisierung unseres Betriebes beraten.

Bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, entsprechend den Beschlüssen des VII. Parteitag der SED, kommt unserem Betrieb mit seinen Erzeugnissen für die Signal-elektronik (Nachrichtentechnik, Datenverarbeitungstechnik, Meßelektronik, Unterhaltungselektronik), die Foto- und Optoelektronik (Signalwandlung, Signalverstärkung, Signalübertragung, Signalspeicherung) und für die Regel- und Steuerelektronik

stimmung der Haupterzeugnisse und -erzeugnisgruppen, der rationellsten Technologien und Verfahren und der zielgerichteten Aus- und Weiterbildung der Werktätigen koordiniert und in ihren Wechselbeziehungen innerhalb des betrieblichen und gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses zueinander untersucht werden.

Zur Vorbereitung der Konferenz wurden in vier Arbeitsgruppen The-



Um Fragen der komplexen sozialistischen Rationalisierung geht es in diesem lebhaften Gespräch zwischen Genossen Horst Kreßner, Technischer Direktor, und dem Kollegen Liedtke, Leiter der Abt. Rationalisierung, sowie dem Genossen Peter Straßberger, Sekretär der APO III (v. r. n. l.)



Bewährte Rationalisatoren und Knobler fanden sich auch in diesem Neuererkollektiv zusammen. Die Lösung des neuen Vorschlages scheint nicht ganz einfach zu sein. Auch ihre Erfahrungen fallen auf der Konferenz ins Gewicht

Produktionskräfte, der wissenschaftlich-technischen Erfahrungen, der Qualifikation der Arbeitskräfte und des Spezialisierungsgrades der technologischen Ausrüstungen.

Weiterhin werden Vorstellungen über die Erarbeitung ökonomischer Modelle für die Optimierung der Produktion entwickelt (Kosten-Preis- und Preis-Absatz-Diagramme usw.).

Arbeitsgruppe 2 wird von Kollegen Direktor Kreßner geleitet. Sie behandelt die Komplexe

— Eigenerwirtschaftung der Investitionen und Erhöhung der Fondsrentabilität

— Rationelle Technologien und Verfahren, verbesserte Werkstoffe, Arbeitsstudium und Arbeitsgestaltung

— Organisation und Rechentechnik sowie Rationalisierung der Hilfsprozesse.

Diese Arbeitsgruppe muß von vornherein auf das Herausfinden solcher Schwerpunkte achten, die in den nächsten Jahren für den Betrieb eine hohe Rentabilität sichern und zu einer maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität führen, wobei die Umgestaltung ganzer Abschnitte und Seiten des Produktions- und Reproduktionsprozesses im Vordergrund steht.

Zweifellos nehmen die Fragen der Durchsetzung wissenschaftlich begründeter Technologien und Fertigungsorganisationen auf der Grundlage des systematischen Arbeitsstudiums sowie die gründliche und umfassende Vorbereitung der elektronischen Datenverarbeitungsanlage „Robotron 300“ einen besonderen Platz ein.

Die Arbeitsgruppe 3 unter Leitung des Kollegen Direktor Peterke begründet in ihren Thesen die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Prognose, der verstärkten Applikationstätigkeit sowie neuer Formen der Marktforschung.

Der Preis als ökonomische Kategorie erfordert eine langfristige dynamische Preispolitik mit der Orientierung am Weltmarktpreis. Besondere Bedeutung für hohe Fondsrentabilität auf Grund maximaler Auslastung der Produktionskapazitäten gewinnen in diesem Zusammenhang

die technische und kommerzielle Werbung, insbesondere zur Verstärkung des Exportes.

Die Arbeitsgruppe 4 unter Leitung des Kollegen Direktor Jacobsohn untersucht die im Perspektivplanzeitraum notwendige Richtung bei der Weiterbildung und Qualifizierung der Werktätigen, damit sie die künftigen neuen Aufgaben mit guter Sachkenntnis meistern können und sich darüber hinaus einen Bildungsstand erwerben, der den Menschen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft auszeichnet.

Die sich ständig vollziehenden Veränderungen an Erzeugnissen, Maschinen und Anlagen, Verfahren und Technologien erfordern die Erhöhung der Disponibilität der Arbeitskräfte und damit die Überwindung einer zu engen Spezialisierung.

Das System der betrieblichen Weiterqualifizierung muß aber auch mit Konsequenz die Erweiterung der fachlichen und politischen Kenntnisse der Führungs- und Leitungskader vom Direktor bis zum Meister umfassen, wobei dem Zusatz- oder postgradualen Studium eine hervorragende Bedeutung zukommt.

Die Konferenz verfolgt das Ziel, die richtungsweisenden Beschlüsse des VII. Parteitages konkret auf die Belange unseres Betriebes anzuwenden und daraus die Orientierung für die weitere Rationalisierung abzuleiten. Es ist vorgesehen, daß die in den Arbeitskreisen entwickelten Vorschläge und Stellungnahmen von den Diskussionsleitern zusammengefaßt und am zweiten Konferenztag allen Teilnehmern als Resümee vorgetragen werden.

Die Ergebnisse der Konferenz werden dann Grundlage für die anschließend durchzuführende Überarbeitung und Vervollkommnung unserer Rationalisierungskonzeption sein.

Der Erfolg der Konferenz wird um so größer sein, je besser wir die noch verbleibenden Tage zur gründlichen und umfassenden Vorbereitung nutzen und mit hohem Verantwortungsbewußtsein konstruktive Vorschläge erarbeiten.

Liedtke, Leiter der Abteilung Rationalisierung

eine für die gesamte Volkswirtschaft tempo- und strukturbestimmende Bedeutung zu.

Das verlangt, daß wir uns die prognostische Arbeits- und Denkweise zu eigen machen und auch für unseren Betrieb die optimale Strukturbestimmung auf Grund der technisch-wissenschaftlichen Prognose ausarbeiten und mit einer komplexen, tiefgreifenden Rationalisierung in allen Betriebsteilen und Direktionsbereichen verbinden.

Das Hauptaugenmerk auf der 2. Rationalisierungskonferenz ist darauf zu richten, daß alle Fragen der Prognostik, der Perspektive, der Markt- und Absatzpolitik, der Be-

sen erarbeitet, die allen Konferenzteilnehmern in diesen Tagen übergeben wurden.

Diese Thesen sollen während der Konferenz Gegenstand der Diskussion in vier Arbeitskreisen sein.

Arbeitsgruppe 1 unter Leitung von Kollegen Direktor Dr. Schiller konzentriert sich auf die Grundfragen der technisch-wissenschaftlichen Prognose und des Perspektivplanes. Hier geht es um das Herausarbeiten des künftigen optimalen Entwicklungs- und Produktionsprofils des Betriebes entsprechend den objektiven Entwicklungstendenzen der Technik und des Marktes unter Berücksichtigung der vorhandenen



# Wahlen und Wettbewerb stärken: Meine - deine - unsere Republik

Auf der Wählerversammlung mit Bezirksbürgermeister Herbert Fechner sprach als Vertreter der Brigade „Vietnam“, die um den Staatstitel kämpft, die Kollegin Carola Stohf. Sie erklärte:

„Ich möchte zuerst etwas über meine eigene Entwicklung sagen. Mit der Bildung unserer Brigade ergab sich, daß ich mit gesellschaftlichen Problemen vertraut gemacht wurde, um die ich mich sonst nicht gekümmert habe. Vieles, was mir vorher unverständlich war — manches, über das ich sowie andere Kollegen geschimpft habe —, ist mir jetzt klarer geworden. Als Mutter von sieben

Wir hatten uns als viertes vorgenommen, bis zum 31. Mai zehn neue Mitglieder für die Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zu gewinnen. Diese Verpflichtung haben wir erfüllt, von 15 Brigademitgliedern sind jetzt 12 Kolleginnen Mitglieder der Betriebsgruppe der DSF.

Mit der Erfüllung unserer Verpflichtungen unterstreichen wir unsere Freundschaft mit der Sowjetunion und leisten einen ökonomischen und politischen Beitrag zur Stärkung unserer Republik. Dazu gehört auch unsere Volkswahl am 2. Juli.



CAROLA STOHF (Bild Mitte) berichtete auf der Wählerberatung mit Bezirksbürgermeister Herbert Fechner aus der Arbeit der Brigade „Vietnam“ (PV) und rief alle Brigaden des WF auf, am 2. Juli bis 10.00 Uhr die Kandidaten der Nationalen Front zu wählen. Lesen Sie dazu ihren Beitrag

Kindern trage ich eine große Verantwortung; und in mir ist das Bewußtsein gereift, daß unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik mein Staat ist.

Der VII. Parteitag der SED brachte deutlich zum Ausdruck, daß in unserem Staat alles zum Wohle unserer Bürger gestaltet wird und daß den kinderreichen Familien eine besondere Fürsorge entgegengebracht wird.

All unsere Erfolge kommen aber nicht von allein, sondern müssen durch uns erarbeitet werden. Wir als Kollektiv haben uns an der großen Wettbewerbsbewegung zu Ehren des VII. Parteitages beteiligt und all unsere Verpflichtungen erfüllt. Als es galt, den Wettbewerb zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution weiterzuführen, waren wir vom ersten Tag an dabei. Die Verpflichtung, weitere 15 000 MDN über Haushaltsbuch einzusparen, werden wir bis zum 31. Oktober erfüllen. Bis zum 31. Juli realisiert unser Einrichter einen Verbesserungsvorschlag, wodurch 3000 MDN Einsparung erzielt werden. Vier Brigademitglieder unterstützen den heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes durch eine Blutspende.

Es ist das Recht eines jeden Menschen, Frieden zu verlangen. Es ist das Recht eines jeden Nation, Recht eines jeden Volkes, in seinem eigenen Haus zu leben, in dem niemand herumlaufen kann, um mit Brandfackeln und Phosphorkanistern das Haus zum Brennen zu bringen.

Wilhelm Pieck

## Kennzeichen einer Kandidatin

### Verantwortung und Vertrauen

Charlotte Wagenführ kandidiert im Wahlkreis 9

Eine der von der Wählervertreterkonferenz Köpenicks vorgeschlagenen Kandidatinnen ist unsere Kollegin Charlotte Wagenführ (Bild unten 3. v. l. 1. Reihe). Sie kandidiert im Wahlkreis 9.

Kollegin Seifert, Leiterin der Abteilung PV 3, in der Kollegin Wagenführ tätig ist, charakterisierte für

unsere Leser die künftige Stadtverordnete:

Kollegin Charlotte Wagenführ ist seit dem 2. Mai 1951 in unserem Werk beschäftigt. Von 1951 bis 1952 war Kollegin Wagenführ in der Preßfertigung tätig. Sie wurde als Weichglaspresserin eingesetzt und beherrschte im Laufe der Zeit sämtliche Arbeitsgänge, so daß sie als Springerin einsetzbar war.

Sie qualifizierte sich während dieser Zeit an unserer Betriebsakademie zum Industriemeister und wurde 1962 zur Katodenfertigung versetzt. Dort wurde sie 1964 als Fertigungsmeister eingesetzt. In ihrem Meisterbereich werden Katoden für die Bereiche Bild-, Empfänger-, Sender-, Höchstfrequenz- und Gasentladungsröhren hergestellt.

Umsicht, persönliche Aktivität und die Kenntnisse von der Meisterschule ermöglichen Kollegin Wagenführ, die im Meisterbereich anfallenden Aufgaben zu lösen. Bei Schwierigkeiten im Fertigungsprozeß und bei Einführung von Neuerungen schlägt sie große Initiative. Zu ihren Kolleginnen und Kollegen hat sie guten Kontakt. Sie versucht, allen mit Rat und Tat zu helfen. Bei Aussprachen mit Kolleginnen ist sie jederzeit bemüht, den Zusammenhang zwischen Politik und Ökonomie richtig darzulegen. Ständig ist Kollegin Wagenführ bestrebt, sich weiteres ideologisches Rüstzeug für eine gute Leistungstätigkeit aus Presse und Rundfunk zu erarbeiten.

Bei der Bildung sozialistischer Bri-

gaden in ihrem Meisterbereich gab sie ihre volle Unterstützung. Seit dem 1. Mai 1967 haben sich beide Brigaden zusammengeschlossen, und unter der Führung der Kollegin Wagenführ kämpft zur Zeit der gesamte Meisterbereich um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Kollegin Wagenführ wurde 1954 und 1960 als „Aktivist“ ausgezeichnet. Getragen von dem Vertrauen ihrer Kolleginnen und Kollegen, wurde Charlotte Wagenführ zum zweiten Mal in die Konfliktkommission und 1966 erstmalig als Schöffe gewählt. Seit 1966 arbeitet sie auch aktiv im zentralen Frauenausschuß mit und wurde von dort als Köpfnicker Kandidatin für die Stadtverordnetenversammlung nominiert.

Wir sind stolz, daß mit Kollegin Wagenführ eine der Besten aus unserer Mitte auf der Kandidatenliste zur Volkswahl steht, und werden ihr und den anderen Kandidaten, die ebenso tatkräftig unsere Interessen vertreten, gern am 2. Juli unsere Stimme geben.

## Unsere Verpflichtung

Die Kollegen der Brigade „Sozialistische Rationalisierung“ (TR) erklärten auf ihrer Gewerkschaftsversammlung am 10. Juni 1967 die Erklärung der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien und der Regierungen Bulgariens, der CSSR, der DDR, Jugoslawiens, Polens, der UdSSR und Ungarns über die Aggression Israels gegenüber den arabischen Staaten.

Wir stehen voll und ganz auf der Seite der um ihre Unabhängigkeit und um die Integrität ihres Territoriums kämpfenden arabischen Völker und fordern die sofortige Einstellung der Kriegshandlungen und die Zurückziehung der israelischen Truppen vom Territorium der angegriffenen Länder.

Die Kollegen der Brigade erklären sich mit den arabischen Völkern solidarisch und werden sie in ihrem Freiheitskampf unterstützen.

Alle Brigademitglieder verpflichten sich in diesem Zusammenhang, bei den bevorstehenden Volkswahlen am 2. Juli den Kandidaten der Nationalen Front bis 9.00 Uhr ihre Stimme zu geben.

www.industriesalon.de



Kollege Dachs spricht — links neben ihm Gerhard Kast, ganz links Bezirksbürgermeister Fechner

## Gemeinsames Anliegen als Wählerauftrag:

### Patenschaft und klassenmäßige Erziehung

Ich war dabei, als am 31. Mai 1967 im KWO-Kulturhaus „Erich Weinert“ die erste Wählervertreterkonferenz der Hauptstadt der DDR stattfand. Da saßen Parteilose neben Genossen, Christen neben Liberaldemokraten, also ein Bild wahrhafter Demokratie. Genosse Paul Verner gab in seinem Rechenschaftsbericht deutlich die Situation des Stadtbezirks be-

kannt. Er zeigte die vielen Erfolge, aber auch Mängel auf. Weiterhin betonte er, daß echte Anstrengungen unternommen werden müßten, das grüne Herz Berlins als Erholungsgebiet auszubauen.

Dann wurden die Kandidaten einzeln vorgestellt, und es konnten Fragen gestellt werden. Es wurde viel gefragt und genauso viel geantwortet. Alle Kandidaten wurden einstimmig für die Liste der Nationalen Front zur Wahl vorgeschlagen.

Der zweite Teil unserer Wählervertreterkonferenz gehörte den Diskussionsrednern. Auch ich hatte einen wichtigen Punkt aus der Arbeit unseres Betriebes zur Sprache gebracht: die Tätigkeit der Brigaden in unserem Werk und in den anderen Betrieben des Stadtbezirks. Von 400 Brigaden in Köpenick, die alle um den Staatstitel kämpfen, hat aber nicht jede einen Patenschaftsvertrag mit einer Schule. Und dabei ist es so wichtig, unsere Kinder mit staatsbürgerlichem Denken und den Problemen der Volkswirtschaft vertraut zu machen.

Schon in der Schule werden die Kinder und Jugendlichen mit der

Materie des sozialistischen Produktionsbetriebes vertraut gemacht. Was liegt also näher, als auf dem Wege von Patenschaftsverträgen zwischen Betrieb und Schule die Kinder in sozialistischem Sinne mit der Produktion zu konfrontieren? Schon deswegen, weil die heutige Jugend besonders wißbegierig und hellhörig ist. Es darf auch das nicht vergessen werden, daß diese Kinder morgen schon Mitglieder unserer Kollektive sein werden.

All das sollte Grund genug sein, mit der Schule in Verbindung zu treten, einen Patenschaftsvertrag mit Schulklassen abzuschließen. Große Erfolge dieser Patenschaften liegen schon vor, Erfolge für beide Seiten, die von allen Brigadeführern und -mitgliedern entsprechend überprüft und ausgewertet werden sollten.

Wie sieht es nun in unserem Bereich Bildröhre aus? Von insgesamt 14 Brigaden haben nur ganze vier Brigaden Patenschaften mit Schulklassen. Das ist wenig, wenn man bedenkt, wie viele Klassen unsere Patenschule hat. Es sollte also schnellstens darauf hingearbeitet werden, daß alle Brigaden sich um Patenschaften bemühen.

Ein in diesem Sinne von mir eingereichter Wählerauftrag an die Kandidaten zur Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig angenommen. Das soll aber nicht heißen, daß wir nun vier Jahre Zeit haben. Jeder Tag, der ungenutzt an uns vorüberzieht, ist ein verlorener Tag für die Brigade im Sinne der programmatischen Erziehung unserer Jugend zu staatsbewußten Mitkämpfern an unserer gemeinsamen sozialistischen Sache.

Ich meinerseits werde mit meinen Brigademitgliedern diesen Diskussionsbeitrag auswerten. Es wird weiter eine Aussprache mit anderen Brigaden stattfinden, die sich das Ziel setzen, möglichst schnell einen Patenschaftsvertrag abzuschließen. Es wäre von Vorteil, wenn sich mal alle Brigadeführer zusammensetzten und in einen Erfahrungsaustausch treten würden.

Für mich als Wählervertreter unseres Werkes steht fest: Ich gehe am 2. Juli 1967 um 7.00 Uhr zur Wahl und gebe meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front.

Hans-Joachim Dachs,  
BP 7-127 (Bildröhre-Wiedergewinnung)

## MAX ZIMMERING

### Lied von der Wahl

Wir haben uns Wahl getroffen.  
Jawohl: Wir wählen unsern Staat!  
Er hält des Lebens Tore offen  
und läßt uns nicht vergebens hoffen.  
Was er verspricht und sagt, wird Tat.  
Wir wissen längst schon, was wir wählen:

Wir wählen unsre Republik.  
Wenn wir, was sie gegeben, zählen,  
wird nie der eine Posten fehlen —  
des Lernkönnens großes Glück.  
Uns macht das Wählen keine Sorgen —

die DDR ist unsre Wahl.  
Sie hält nicht Schwert noch Dolch verborgen,  
in ihr wächst Deutschlands Bild von morgen.  
Drum:  
Wer sie wählt, hat keine Qual.



## Unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front



# Wie geht's weiter?

Schlußfolgerungen nach dem VIII. Parlament der FDJ  
Von Christa Schulz, BPJ

Vom 10. bis 13. Mai 1967 fand in Karl-Marx-Stadt das VIII. Parlament der Freien Deutschen Jugend statt, auf welchem 2250 Delegierte aus allen Bezirken der DDR vertreten waren. Weiterhin waren 75 Delegationen aus aller Welt anwesend, wie z. B. der Kommunistische Jugendverband Italiens, der Nationale Studentenverband Frankreichs, der Kommunistische Jugendverband Belgiens, die Vereinigung der französischsprachigen Universitätsstudenten Belgiens.

Die Berliner Delegation war mit 95 Jugendlichen vertreten, zu welchen auch ich gehörte. Für mich war es ein großes Erlebnis, erstmalig an einem Jugend-Parlament teilzunehmen.

In Karl-Marx-Stadt wurde Rechenschaft über die geleistete Arbeit gegeben und über die noch zu leistenden Aufgaben und Perspektiven der Jugend eingehend und ausführlich gesprochen.

Die Jugend von heute muß sich darüber im klaren sein, daß sie die Trägerin der Wissenschaft von morgen ist. Horst Schumann, der ehemalige Erste Sekretär des Zentralrats der FDJ, ging in seinem Referat auf die Verantwortung der Jugend in der sozialistischen Gesellschaft ein. Er machte darauf aufmerksam, daß bis 1980 jeder vierte Jugendliche ein Hoch- bzw. Fachschulstudium aufnehmen muß, um den Anforderungen durch Wissenschaft und Technik gerecht zu werden.

Nicht nur allein die Jugendlichen, sondern besonders die Eltern, Lehrer und Lehrausbilder — nicht zuletzt unser Jugendverband — müssen große Beiträge dazu leisten. Unsere Deutsche Demokratische Republik braucht allseitig gebildete Menschen,

die mit beiden Beinen im Leben stehen, die sich die Frage nach dem Sinn des Lebens stellen und sich ein reales Bild über ihre eigene Zukunft machen.

Für uns FDJler im VEB Werk für Fernsehelektronik ergeben sich daraus jetzt folgende Aufgaben:

- Gewinnung junger Menschen für eine Qualifizierung im Beruf
- Teilnahme am FDJ-Studienjahr und Teilnahme an aktuellen politischen Gesprächen
- Interessante Gestaltung der monatlichen Mitgliederversammlungen der FDJ-Gruppen
- Feierliche Übernahme der jungen Facharbeiter in die bestehenden Kollektive.

Diese Gedanken und Forderungen haben wir auch auf unserer Wochenendschulung in Prieros beraten. Über die einzelnen Probleme, die sich dabei aus dem Studium der Materialien des VII. Parteitagess der SED und des VIII. Parlaments der FDJ ergaben — speziell über Fragen nach dem Sinn unseres Lebens und den Aufgaben der Jugend von heute —, möchten wir in einem Beitrag im nächsten „WF-Sender“ ausführlich berichten.



Glückwünsche zur Wahl als Mitglied des Zentralrates der FDJ empfängt Christa Schulz (r. i. B.) nach ihrer Rückkehr vom VIII. Parlament der FDJ hier von Genossen Horst Sudoma, 1. Sekretär unserer BPO, auf einem Empfang der zentralen FDJ-Leitung

## KURZ UND KNAPP

Zur Eröffnung der Betriebs-MMM am 19. Juni 1967 um 11.00 Uhr im Gästespeiseraum wird der Generaldirektor unserer VVB, Genosse Heinze, anwesend sein.

★

Zu einer Kampfdemonstration am

Vorabend der Volkswahlen treffen sich Köpenicker FDJler am 29. Juni 1967.

★

Ein großes Sportfest unserer FDJ-Grundorganisation und unserer sowjetischen Pateneinheit findet am 30. Juni 1967, um 16.00 Uhr auf dem Sportplatz Birkenwäldchen statt.

## Gedanken von Jungwählern

# Ich entscheide mit

Am 2. Juli findet die Volkswahl statt. Es ist die erste, an der ich teilnehmen darf. Ich betone „darf“, denn es gibt noch sehr viele Länder, in denen den Jugendlichen und insbesondere den Mädchen und Frauen



Edith Lehmann,  
Maschinenbau-  
zeichner-  
Lehrling,  
18 Jahre

kein Wahlrecht eingeräumt wird. Und gerade die Jugend ist doch die Zukunft eines jeden Staates. Warum dürfen sie nicht ihr Leben selbst bestimmen? Warum wird dort so viel Wert auf die Unterdrückung ihres klaren, sehenden Verstandes gelegt? Schauen wir uns diese Staaten an. Wer hat dort die Macht? Der Kapitalismus. Die Jagd nach Profit

kennzeichnet den Kapitalisten. Er nimmt das Geld mit Hilfe von ihm geschaffener Gesetze und Methoden den anderen ab. Der Kapitalist hat Angst, Angst davor, daß das Volk ihn und seine ungerechten, unmenschlichen Gesetze beseitigen wird, wenn es wirklich die freie Wahl hat. Vor allem der junge, gesunde Optimismus wird ihm schaden, ältere Menschen haben vielfach schon resigniert. Darum unterdrückt er die Jugend — aber nicht nur sie. Der älteren Generation läßt er die Wahl nur zwischen Parteien, die doch alle nach seinen Wünschen arbeiten und „regieren“.

Diese Schlußfolgerungen gehen mir durch den Kopf, wenn ich an die Wahl denke. Ich weiß, warum ich wähle, weiß — wen ich wähle. Die Kandidaten sind mir bekannt. Auf Konferenzen, durch die Presse oder über Funk und Fernsehen lernte ich sie kennen. Jeder hat bei uns in der DDR die Möglichkeit, sich ausführlich zu informieren. Das muß man tun, denn der Kandidat, den ich wähle, vertritt doch meine Interessen. Meine Zukunft liegt in meiner, seiner, unserer Hand.

Ich bin ein freier Mensch, hier gibt es keine Gängelei, keine Unterdrück-

kung der Stimme des Volkes. Meine Entscheidung ist von großer Bedeutung. Jeder entscheidet. Und die große Masse aller einzelnen entscheidet gemeinsam, welchen Weg unser Staat geht.

Otto Grotewohl sagte einmal: „Wir dürfen der Entscheidung über Krieg oder Frieden, über Fortschritt oder Reaktion nicht ausweichen. Es liegt mit in den Händen der Deutschen, ob in Deutschland und in ganz Europa Frieden sein wird oder nicht.“

Meine Meinung ist, daß jeder Jugendliche, der am 2. Juli vor der Wahlurne steht, danach handeln soll — bewußt handeln soll!

Ich bin stolz darauf, daß ich in unserem Staat lebe, daß ich wählen darf und daß ich durch meine Arbeit die Zukunft unserer Republik gestalten helfe.

Freundschaft!

Für mich ist es eine große Ehre, als einer von den 330 Jungwählern unseres Werkes am 2. Juli 1967 an die Wahlurne zu treten, um meine Stimme den Kandidaten unseres Volkes zu geben.

In mehreren öffentlichen Wahlversammlungen stellten sich die Kandi-

daten vor, und alle Fragen, die man auf dem Herzen hat, kann man dort stellen. Natürlich hat man auch das Recht, Kritik an den Kandidaten zu üben.

Wie sieht es dagegen in Westdeutschland aus? Welche Partei man



Wolfgang Hain,  
AFO-Sekretär  
Bereich Diode,  
19 Jahre

auch wählt, heraus kommt die Politik der Monopole. Es ist nicht üblich, öffentlich Fragen zu stellen und Rechenschaft zu geben. Hier sieht man doch den Unterschied, welches die bessere Wahl ist!

Die Kandidaten, die ich wählen werde, sind meine Vertreter, sie wahren meine Interessen. Gemeinsam bestimmen wir auch die Gesetze unseres Volkes — nicht wie in Westdeutschland, wo der kleine Mann keinen Einfluß auf die Kandidatur bestimmter Leute hat.

Bei uns ist es wirklich eine Volkswahl — jeder hat das Recht, mitzubestimmen, mitzuregieren.



# Prominenter Gast zu Besuch

JURIJ BREZAN, sorbischer Schriftsteller und DDR-Nationalpreisträger (links im Bild) war lebhafter Gesprächspartner der Kollegen aus der Diodenfertigung und den Büchereien des Stadtbezirks.

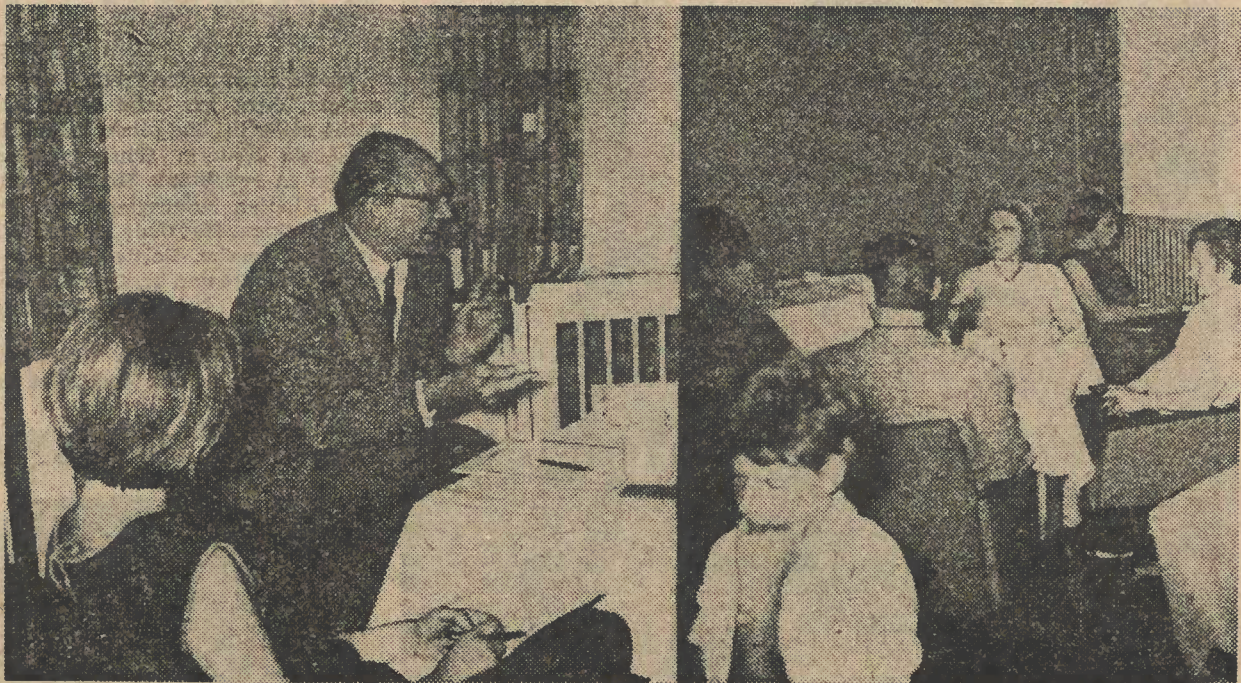
Am 31. Mai 1967 führte die Gewerkschaftsbibliothek gemeinsam mit der Brigade „Rosa Thälmann“ aus der Diodenfertigung ein Gespräch mit dem Schriftsteller Jurij Brezan über sein für den FDGB-Kunstpries für Literatur vorgeschlagenes Buch „Reise nach Krakau“. Die Kollegen waren sehr aufgeschlossen und stellten dem Schriftsteller zahlreiche Fragen, die er bereitwillig und ausführlich beantwortete.

Wiederholt wurde festgestellt, daß es Jurij Brezan gelungen sei, die Vielzahl von Problemen glaubwürdig zu gestalten. Einige Kollegen bedankten sich für die psychologisch überzeugende Darstellung der Personen und lobten die phantasievolle, aber dabei karge Sprache, das meisterhafte Einblenden von Episoden, die uns so oft einen Einblick in die Beziehungen der Personen zur Vergangenheit und Gegenwart ermöglichen.

Es konnte abschließend gesagt werden, daß alle anwesenden Kolleginnen und Kollegen das Buch für würdig erachten, mit dem FDGB-Kunstpries für Literatur ausgezeichnet zu werden.

Wir betrachten es wegen seiner ausgezeichneten sprachlichen Gestaltung und seiner überzeugenden Fabel, die den Leser zum Mit- und Nachdenken anregt, als eine echte Bereicherung unserer sozialistischen Gegenwartsliteratur.

Andratzek, Gewerkschaftsbibliothek



## Enttäuscht

Zu einem bunten Vormittag lud unser Werk am 1. Juni 1967, dem Internationalen Kindertag, Schüler der Klassen 1 bis 4 der 20. Oberschule ein. Diese Einladung kam nach unserer Meinung ziemlich spät. Denn jede Klassenleitung sowie Eltern und Patenbrigaden hatten für diesen Tag schon etwas geplant. Unsere Paten-

klasse wollte gemeinsam mit uns schöne Stunden in Bernau verbringen. Und so wie wir hatte jede Klasse etwas vorbereitet. Doch zugunsten der WF-Einladung wurde alles abgesagt.

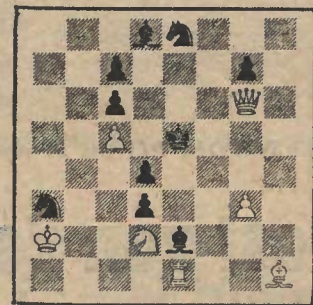
Voller Erwartung saßen nun 450 Kinder im Terrassensaal unseres Kulturhauses. Doch was wurde ihnen geboten? Sie saßen vor leeren Tischen. Doch das war nicht das Schlimmste, wenn nun der „bunte Vormittag“ wirklich bunt gewesen wäre. Ja, bunt waren die Kostüme der Trampolin-Artisten. Dieser Aufführung folgten die Kinder mit großem Interesse. Die folgende WF-Kindertanzgruppe (in zerknitterter Tanzkleidung) und der Versuch, mit den 450 Kindern im Saal Tanzspiele durchzuführen, waren nicht dazu angetan, sie an ihrem Ehrentag zu unterhalten. Von einer gelungenen Veranstaltung kann nicht die Rede sein.

Wir haben diese Zeilen nicht aufgeschrieben, um die Verantwortlichen schlechthin zu kritisieren, sondern wir und die Lehrer wollen helfen, daß so etwas nicht wieder vorkommt. Wenn Erwachsene enttäuscht werden, ist es nicht schön — aber wenn Kinder enttäuscht sind, ist es schlimm.

Brigade „Pawel Beljajew“

Patenbrigade der Klasse 1c der 20. Oberschule

## Unsere Schachaufgabe



A. Volkmann aus „Die Schwalbe“, 1950  
Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka2, Dg6, Te1, Lh1, Sd2, Bc5, g3  
Schwarz: Ke5, Ld8, Le2, Sa3, Se8, Bc6, c7, d3, d4 g7

Auflösung aus Nr. 22 (Boris Mucha)

1. Sc3 Txd8 2. Ld6 matt. 1. ... Sxd5 2. Lg3 matt. 1. ... Lxd5 2. Se6 matt. 1. ... Dxd5 2. Dxb4 matt. 1. ... Kc5 2. Le3 matt.

Paul Müller, Sektion Schach

Aus der Arbeit der TSG Oberschöneweide, Sektion Fußball

## Beachtlich hochgespielt

Am 1. Januar 1963 wurde zu den bestehenden 20 Sektionen die Sektion Fußball gegründet, ihr gehörten ehemalige Volkssportler an. In den ersten Jahren konnten in der II. Kreisklasse auf Anhieb gute Mittelplätze in der Tabelle erzielt werden. Die Mannschaft verbesserte sich ständig, neue Spieler kamen zu uns, und so konnte bei intensivem Training eine Leistungssteigerung nicht ausbleiben. Auch die hervorragenden äußeren Bedingungen, so die gepflegte Rasenplatzanlage im Birkenwäldchen in Adlershof, gute Umkleidekabinen, Duschanlagen und ein angenehmes, sauberes Sportheim taten ein übriges dazu.

In der Punktspielserie 1965/66 gelang dann der erste größere Erfolg mit dem Aufstieg in die I. Kreisklasse. Die Arbeit und Mühe, die sich die Funktionäre und Übungsleiter machten, hatte sich gelohnt. Die Spieler hatten sich zu einem guten Kollektiv zusammengefunden. In den Spielen der Serie 1965/66 verbuchte die Elf der TSG Oberschöneweide 14 Siege, 6 Unentschieden und 2 Niederlagen, bei einem Torverhältnis von 65:16.

Besonders verdient machten sich die „Routiniers“ Dieter Kleinert, Gert Krüger und Hans Krummheuer, die die Stützen unserer Mannschaft bildeten.

Für die Serie 1966/67 heißt für uns das Ziel in der I. Kreisklasse „Klassenerhalt“. Auch wenn es in der 1. Halbserie nicht so gut anlief, so sind wir doch zuversichtlich für die 2. Halbserie. Wir haben uns in der Übergangszeit gut vorbereitet und konnten die Stadtklassenvertretung Motor Marzahn mit 3:0 (2:0) sicher bezwingen.

Auf die kommende Punktspielserie 1967/68 richten wir aber schon jetzt unser Hauptaugenmerk. Durch zwei-

maliges Training in der Woche, gute Trainingsmoral und starken Leistungswillen aller Spieler sowie einen guten Kollektivgeist und Kameradschaft untereinander wollen wir 1967/68 in der Spitzengruppe unserer Staffel ein Wörtchen mitreden.

Neben dem Positiven gibt es allerdings auch noch Mängel bei uns. Sämtliche Funktionäre, die bei uns ehrenamtlich tätig sind, sind aktive Spieler. Es fehlt uns an Funktionären und Betreuern, die selbst nicht mehr aktiv Sport treiben und die mithelfen würden, die Geschicke unserer jungen Sektion zu lenken.

Durch einen besseren Kontakt zwischen den Werktätigen unserer Trägerbetriebe und uns müßte es möglich sein, diesen Mangel zu beheben. Ebenfalls ist uns jeder aktive Fußballspieler willkommen, der uns in unserem Vorhaben unterstützen möchte.

Wir hoffen, daß sich recht viele Sportfreunde angesprochen fühlen und schon bald zu unseren Mitgliedern zählen.

Wir trainieren jeden Mittwoch ab 17.00 Uhr Sportplatz Birkenwäldchen Adlershof.

Peter Finster, Übungsleiter



Essen zu 0,70 MDN

Montag: I. Wirsingkohleintopf mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.

Dienstag: I. Kohlroulade, Kartoffeln; II. Fleischhaschee, Kartoffeln, Kopfsalat.

Mittwoch: I. Gebratener Fisch, Specksalat, Kopfsalat; II. Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln.

Donnerstag: I. ein Setzei, Spinat, Kartoffelbrei; II. Stülze, Röstkartoffeln, Gurke.

Freitag: I. Rinderbraten, Mischgemüse, Kartoffeln; II. Schweinebraten, grüne Bohnen, Kartoffeln.

Sonabend: Kartoffelpuffer mit Apfelmus.

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Hefeklöße mit Heidelbeeren

## Woche vom 26.6. bis 1.7. 1967

Dienstag: Gedünstete Rinderschnitte, Möhren, Kartoffeln.

Mittwoch: Gulasch mit Champignons, Kartoffeln, Kopfsalat.

Donnerstag: Weißwurst, Kartoffeln, Blattsalat.

Freitag: Gedünstete Schweineroulade, Kartoffeln, Apfelmus.

Essen zu 1,— MDN

Montag: ein Teller Suppe, Rinderbrust, Wirsinggemüse, Kartoffeln.

Dienstag: Schweineroulade, Sauerkraut, Kartoffeln.

Mittwoch: Möhreintopf m. Fleischeinlage, eine Scheibe Brot, Vanillepudding mit Saft.

Donnerstag: Sauerbraten, Schoten, Kartoffeln, Kompott.

Freitag: zwei gekochte Eier, Tomatensoße, Kartoffeln, Kopfsalat.

Änderungen vorbehalten - Werkküche





HÄLT SICH DAS WETTER? So scheint diese Badenixe lächelnd zu fragen.

## Post von der Volksarmee

Liebe Kollegen, ich leiste ab 2. Mai 1967 meinen Ehrendienst in der NVA ab und möchte auch in dieser Zeit (18 Monate) mit unserem Betrieb verbunden bleiben. Mit meinen Kolleginnen und Kollegen der Abt. PH 2/141 stehe ich auch in Verbindung und würde mich freuen, wenn ich durch Ihre Hilfe die Betriebszeitung „WF-Sender“ zugeschickt bekommen würde. Ich bin schon seit 1963 im WF tätig und habe den Beruf eines E-Mechanikers für Vakuumtechnik erlernt — und ich möchte auch nach

meiner Dienstzeit bei der NVA wieder im WF arbeiten.

Darum würde ich mich freuen, wenn Sie meine Bitte erfüllen, und danke Ihnen schon im voraus für Ihre Bemühungen.

Mit sozialistischem Gruß  
Bruno Gnielka, Funker

### Anmerkung der Redaktion:

Gern, lieber Genosse Gnielka, werden wir Ihrem Wunsch nachkommen. „Sender“-Exemplare ab Nr. 18 sind unterwegs.

## Kaffee im Schloß

In ein Klubcafé für 60 Personen verwandeln fleißige Handwerker gegenwärtig einen Raum im Seitenflügel des Köpenicker Schlosses. Die PGH Bau Köpenick, die Produktionsgenossenschaften des Klempner-, Tischler-, Holzbau- und Elektrohandwerks sowie Malermeister Kurt Lubosch beteiligten sich an den Arbeiten, die zum größten Teil im NAW durchgeführt werden. Bis Mitte Juni wollen sie fertig sein, damit die HO anschließend die weitere Ausgestaltung übernehmen und das kleine Café pünktlich zum „Köpenicker Sommer“ eröffnen kann.

**Bücherwurm  
empfiehlt**

## Tip für Sie

### Rhabarberkaltschale

500 g Rhabarber in  $\frac{1}{2}$  l heißem Wasser und 200 g Zucker nur einmal aufkochen und mit 1 Eßlöffel Vanillepuddingpulver binden. Abgekühlt servieren und Knusperflocken überstreuen.

### Erfrischung

Rhabarbermutterstift ist für Erfrischungsgetränke und zum Ansäuern von Salaten und Rohkostspeisen vorzüglich geeignet, er verleiht diesen einen erfrischenden würzigen Geschmack.

Im Anfang war die Nachtigall — Heinrich Heine

Dieser Band vermittelt besonders jungen Menschen das Wertvollste an Gedichten und Prosa des Dichters der „Lorelei“, der „Harzreise“ und Verfassers von „Deutschland — ein Wintermärchen“.

## Unsere Kurzgeschichte

# Staub

Ich fuhr, um meine Freundin zu besuchen, denn ich hatte mich lange nicht mehr bei ihr sehen lassen. Ich fand sie hinterm Haus in einem Wölkchen von Staub. Sie hatte alles zum Klopfen herausgeschleppt, was sich in einem Haushalt klopfen läßt. Sessel, Teppiche, Polster, Kissen — und sie klopfte und bürstete mit einer Hingabe, daß ich Lust bekam, ihr zu helfen.

„Mädchen“, sagte ich dann beim Einräumen, „das war doch alles erst ausgestaubt.“

Sie lachte. „Seit ich zu Hause bin, klopfe ich viel öfter als du.“ Ich

mußte mich setzen. „Seit du zu Hause bist?“

Meine Freundin strahlte. „Gleich nachdem wir den Wagen gekauft haben, habe ich in der Drogerie gekündigt. Schließlich habe ich lange genug mitverdient.“

Gelernt aber auch, dachte ich, der schöne Beruf.

„Und nun gibst du alles auf?“ Sie stopfte ärgerlich die Kissen in ihre Bezüge. „Wie du redest: Gibst du alles auf! Mein Mann verdient doch genug, und ich habe mehr Zeit für mich und auch für die Wohnung.“

Sie schlug auf das Kissen in ihrer Hand, daß es sich blähte unter dem gestickten Bezug. „Du siehst ja, hier gibt's nicht ein Krümelchen Staub.“

Ich sah meiner Freundin in das selbstzufriedene Gesicht. „Nein“, sagte ich nachdenklich, „in der Wohnung wohl nicht!“

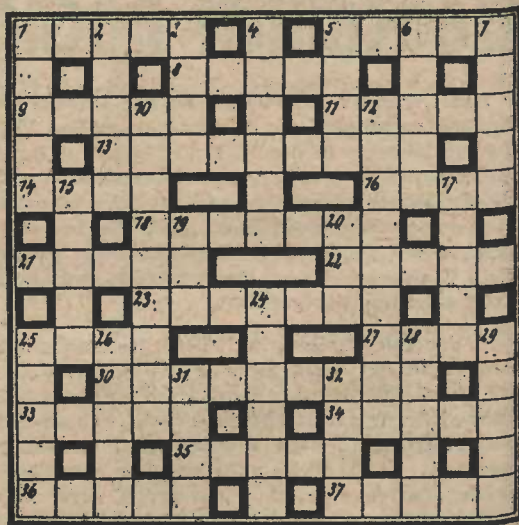


DER AUFENTHALT im Restaurant „Goldene Brücke“ im Vitoscha-Gebirge beweist: Bulgarien ist eine Reise wert!

### Waagerecht:

1. klein gemustertes Wollgewebe, 5. fein geschliffenes Stahllineal, 8. französischer Strom, 9. italienischer Name für Etsch, 11. Bezeichnung (Mehrzahl), 13. unterscheidendes Merkmal, 14. imperialistisches Militärbündnis 16. Spitze, Kopf, 18. Hauptstadt von Ontario (Kanada), 21. österreichischer Pazifist (Friedenspreis 1911), 22. Grasland, 23. Grönländforscher, 25. Muse der Geschichte, 27. germanisches Göttergeschlecht, 30. Trugbild, 33. jugoslawischer Physiker (1856 bis 1943), 34. Weizenart, 35. Warägerführer, 36. bestimmte Gruppe von Tieren, 37. Musikinstrumententeil.

**Senkrecht:** 1. Wagenzug, 2. Erblaß, 3. Zahlwort, 4. Stierkämpfer, 5. italienischer Maler, 6. Teil der Visiereinrichtung, 7. Laubbaum, 10. hervorragender Staatsmann der DDR, 12. Unterschrift einer Persönlichkeit, 15. Monat, 17. Feingebäck, 19. feierliches Lied, 20. aromatisches Getränk, 24. Erziehungsberechtigte, 25. männliches Haustier, 26. antike Stadt in Phrygien (Innerkleinasien), 28. Insel der Südlichen Sporaden, 29. Wundmal, 31. Nebenfluß des Rheins, 32. Festgetränk.



### Auflösung von Nr. 22 (Silbenkreuzworträtsel)

**Waagerecht:** 1. Regatta, 3. Sopran, 4. Sujet, 5. Bernina, 6. Oper, 7. Leine, 8. Thetan, 10. Filter, 12. Genova, 14. Warenhaus, 16. Treibriemen, 17. Tangenten, 18. Klage, 19. Ansage, 21. Matur, 22. Einspruch, 23. Libelle, 25. Nashorn, 26. Eimer, 27. Reineke.

**Senkrecht:** 1. Rede, 2. Taberner, 3. Sonate, 4. Super, 6. Orangerie, 7. Leiterwagen, 9. Diva, 11. Rathaus, 13. Nomenklatur, 15. Rentenanspruch, 16. Treibstoff, 17. Tante, 20. Gelimer, 21. Malerei, 22. Einhorn, 24. Bake.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener. 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Baudell E. Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41. Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.